



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Crignis, Rudolf de, *Ohne Titel*, 1982, Kreide, Aquarell auf Papier auf Leinwand, 101 x 147 cm (Bildmass), Privatbesitz

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Crignis, Rudolf de

Lebensdaten

* 8.3.1948 Winterthur, † 23.12.2006 New York

Bürgerort

Winterthur, Zürich

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler und Zeichner. Plastik, Environment und Performance

Tätigkeitsbereiche

Fotografie, Malerei, Eisenplastik, Environment, Zeichnung, Video

Lexikonartikel

Nach einer Lehre als Schaufensterdekorateur 1973–1974 Besuch der F+F Schule für experimentelle Gestaltung in Zürich. Ab 1975 freischaffender Künstler in Zürich. Stipendien des Kantons Zürich (1976, 1977, 1979) und der Stadt Zürich (1976, 1979, 1981). Eidgenössisches Kunststipendium 1976 und 1978. 1976 Gruppenausstellung an der *Biennale di Venezia*. 1985 Atelier-Stipendium der Stadt Zürich für New York, wo er von 1987 bis zu seinem Tod 2006 seinen festen Wohnsitz hat. 1989 Förderpreis der Camille-Graeser-Stiftung Zürich. Ab 2000 verschiedene Galerieausstellungen in den USA und Europa. 2013 Einzelausstellung im Berkeley Art Museum.

Rudolf de Crignis fällt Mitte der 1970er Jahre in der Zürcher Kunstszene mit konzeptuellen und gleichzeitig spielerischen Arbeiten im Bereich Plastik, Fotografie und Installation auf. Ende des Jahrzehnts entscheidet er sich für die Malerei; es entstehen Bilder, die der damals aktuellen Beschäftigung mit der Figuration – Arte Povera, individuelle Mythologien –

zuzurechnen sind. Eine Zeit lang integriert er auch Fundstücke in seine Malerei.

Während seines Atelieraufenthaltes in New York 1985 wendet sich de Crignis der ungegenständlichen Malerei zu und setzt sich intensiv mit der amerikanischen Farbfeldmalerei, mit Minimal Art, Radical Painting und sogenannten Neo Geo auseinander. Die ersten in New York gemalten Bildern zeigen abstrakte Formen in freier geometrischer Anordnung, die eine gewisse Nähe zur Kunst von Helmut Federle zeigen. Wenig später ordnet er die Farbflächen zu streng gebauten Bildern, zu Skulptur-Modellen und Reliefs. Bevorzugte formale Elemente sind Streifen, Bänder und das Diptychon.

Parallel zur formalen Reduktion seiner Malerei verläuft die farbliche, und er entwickelt und variiert seine Gemälde nunmehr intuitiv in Serien. Ausgehend von Werken mit wolkigem Farbauftrag gelangt er 1992 mit dem Zyklus *Schwarz über Farbe* zur Monochromie, die er weniger als rationale und radikale Lösung im Sinne der konkreten Kunst versteht, sondern – ähnlich wie der amerikanische Maler Brice Marden – als meditativen Akt und Erforschung der expressiven Möglichkeiten der abstrakten Malerei.

Rudolf de Crignis monochrome Gemälde entstehen in einem äusserst langsamen Malprozess. Sie sind aus mehreren, verschiedenfarbigen Schichten aufgebaut, wobei sich der Künstler jeweils auf eine Grundfarbe – beispielsweise Schwarz, Grau oder Ultramarin – festlegt. Gemalt wird mit überbreiten Malwerkzeugen, die sich aus mehreren von Schraubzwingen gehaltenen feinen Pinseln zusammensetzen.

Die Farbe – nach altem Wissen aus Pigmenten, Bienenwachs und Terpentin gemischt – ist stark lasierend abwechselnd in horizontaler und vertikaler Richtung auf die Leinwand aufgetragen, bis sie gleichmässig über die Fläche verteilt ist; erst nach dem vollständigen Trocknen einer Schicht wird eine weitere darübergelegt. Im Sommer 2005 dokumentiert Rudolf von Crignis in einem fotografischen Bildprotokoll die Entstehung des Gemäldes *Painting no. 05-30* über einen Zeitraum von 36 Tagen.

Für das Format des Gemäldes nimmt de Crignis Mass am menschlichen Körper: Die grösseren, meist quadratischen Bildformate sind durch die Spannweite der Arme bestimmt, das Format der kleineren orientiert sich am Schwung der Arme über dem Boden.

Das Thema Raum ist auch integraler Bestandteil der präzisen installativen Anordnung der Bilder, etwa in der Ausstellung *5 paintings* im Kunstmuseum Bonn 2003: Die speziell für diesen Raum entstandenen Gemälde sind alle in

ultramarinblau gehalten, dennoch weist jedes eine individuelle Farbgebung auf. Durch ihre tiefe Hängung werden sie zum unmittelbaren körperlichen Gegenüber und verändern sich je nach Perspektive, Lichteinfall und Distanz.

Das Werk von Rudolf de Crignis wird im Kontext der radikalen Malerei, insbesondere deren amerikanische Varianten, rezipiert. Bereits die Einzelausstellung im Haus für konstruktive und konkrete Kunst 1991 gibt diese Lesart vor und sie setzt sich fort bis zur posthumen Ausstellung mit Werken von 1991 bis 2006 im Berkeley Art Museum 2013, wo seine monochrome Malerei im Umfeld der abstrakten Minimal Art von Ad Reinhardt, Brice Marden, Robert Ryman und Agnes Martin situiert wird.

Werke: Aarau, Aargauer Kunsthhaus; Berkeley Art Museum; Bern, Schweizerische Nationalbibliothek, Graphische Sammlung; Kunstmuseum Bonn; Buffalo, Albright-Knox Art Gallery; Houston, Museum of Fine Arts; Indianapolis Museum of Art; Köln, Kolumba; Madison (Wis.), Chazen Museum of Arts; München, Lenbachhaus; Kunsthau Zürich; Haus Konstruktiv, Zürich.

Sibylle Omlin, 1998, aktualisiert 2019

Literaturauswahl

- *Rudolf de Crignis*. 2012. [Texts:] Georg Imdahl and Joseph Cunningham. Santa Fe: Radius Books, 2012
- *Rudolf De Crignis - Surface*. Bern, Schweizerische Landesbibliothek, 2006. Hrsg. von Susanne Bieri; [Beiträge:] Susanne Bieri [et al.]. Bern, 2006
- Nino Weinstock: *Radical Painting und Präsenz der Farbe in den achtziger Jahren*. Düsseldorf: Richter, 2001
- *Rudolf de Crignis. One Painting*. Aalst, Galerie S65, 1998. Text: Sabine Müller, Cologne. Aalst, 1998
- *Rudolf de Crignis*. Kunsthalle Winterthur, 1995. Text: Beat Wismer. Winterthur, 1995
- *Rudolf de Crignis. Bilder 1989-1990*. Zürich, Haus für konstruktive und konkrete Kunst, 1991. [Texte:] Margit Weinberg Staber, Roman Hollenstein. Zürich, 1991
- *Rudolf de Crignis*. New York, Swiss Institute, 1989. [Text:] S. D. Warren. New York, 1989
- *12 Junge Schweizer Künstler*. Zürich, Halle für internationale neue Kunst, 1980. [Texte:] Christel Sauer [et al.]; Hrsg.: Ink, Halle für internationale neue Kunst. Zürich, 1980 (Dokumentation 7)

Website

<http://www.rudolfdecrignis.com>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000621&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bätschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.